



Luxus im Abo 26. September 2017 08:45; Akt: 26.09.2017 08:45

So edel fliegt es sich im Flatrate-Jet

von D. Benz und M. Temel - Ab sofort bietet Surf Air die Strecke Zürich – London im Privatjet an. Lohnt sich ein Monatsabo? 20 Minuten ist mitgeflogen.

Die 20 - Minuten - Redaktion war beim Jungfernflug ab Zürich dabei. (Video: Murat Temel)

Flüge im Privatjet

Doch wie ist es, in dem Luxus - Jet zu fliegen? Die 20 - Minuten - Redaktion war beim Jungfernflug ab Zürich dabei.

Check-in In Zürich - Kloten fliegt man von einem privaten Gate ab. Lange Warteschlangen gibt es nicht. Der Security - Check dauert knapp eine Minute – Wahnsinn! Laut Surf Air können Passagiere erst 15 Minuten vor dem Start einchecken. CEO Simon Talling - Smith sagt beim Erstflug in Zürich: « Was wir machen, ist Zeit sparen. »

Gepäck Grosses Gepäck wird einem nach dem Security - Check abgenommen und im Bauch des Jets verstaut. Es gibt kein Baggage - Drop - off oder einen sonstigen Schalter. Dadurch entfällt weitere Wartezeit.

Komfort

Im Jet fällt sofort auf: Es ist ziemlich eng hier. Aufrecht stehen ist unmöglich. Dafür ist es mit den beigeen Sitzen und dem lackierten Holz in den Seitenwänden sehr chic. Man fühlt sich wie in einem kleinen Wohnzimmer. Die Sitze sind bequem und bieten genügend Beinfreiheit. Insgesamt haben acht Passagiere Platz. Zwei davon müssen rückwärts fliegen und sind ihrem jeweiligen Gegenüber zugewandt. Für Gespräche ist das ein Vorteil. Minuspunkt: Wi - Fi gibt es nicht. Das würde man eigentlich von einem Business - Jet erwarten.

Flug Vor dem Flug gibt es die Sicherheitshinweise vom Piloten. Dann gehts los. Ungewohnt: Wer rückwärts sitzt, drückt es beim Start in die Sicherheitsgurte statt in die Rückenlehne. Nach einer Minute ist der Jet bereits über den Wolken. Das ging wirklich schnell. « Die Flughöhe beträgt rund 13 Kilometer », sagt Talling - Smith. Das sei höher als die kommerziellen Linienflugzeuge. Obwohl der Jet klein ist, rumpelt oder schüttelt es nicht. Ins Cockpit hat man freie Sicht, ein Türe ist nicht vorhanden. Jeder kann zum Piloten gehen und im Cockpit aus dem Fenster schauen – ein tolles Erlebnis. Überhaupt ist alles sehr persönlich an Bord. Man unterhält sich, tauscht Visitenkarten aus. Hier wird genetztwerkt und Business gemacht.

Verpflegung an Bord Einen Ess - Trolley gibt es nicht, geschweige denn eine Küche. Dafür ist kein Platz. Statt leckerer Häppchen gibts Salznüsse oder Brownies. Und die holt man sich selber, gleich neben dem Cockpit. Gekühltes Wasser, Cola oder Bier stehen in der Minibar bereit. Einen Flugbegleiter? Eine Flugbegleiterin? Beides Fehlanzeige. Sie würden nur einen Sitz für einen Passagier blockieren.

Toilette Die Toilette ist ebenfalls edel und sieht aus wie ein Hotel - Badezimmer in Miniatur, nur ohne Dusche. Der WC - Deckel ist mit Lederbezug ausgestattet, das Waschbecken aus weissem Porzellan. Jedoch lassen sich die holzigen Schiebetüren zum Klo nicht ganz dicht schliessen: Unter der Tür klafft ein zentimeterdicker Spalt. Wer absolute Intimität sucht, ist hier fehl am Platz.

Ankunft In London kommt man wieder an einem privaten Gate an. Die Flugzeit beträgt rund 90 Minuten – ungefähr gleich lang wie mit normalen Linienflugzeugen. Danach gibt es eine schnelle Kontrolle bei der Immigration. Nachteil: Das Stadtzentrum ist von London - Luton gut eine Autostunde entfernt. Die Flughäfen Heathrow oder London - City liegen näher.



Fazit: Wer ein genügend dickes Portemonnaie hat, kann sich mit einem Monatsabo bei Surf Air vor allem Zeit kaufen. Und das ist Luxus: Keine mühsamen Warteschlangen am Check - in oder Security - Check. So ist die gesamte Reise deutlich kürzer als mit einem normalen Linienflug. Zudem herrscht an Bord eine persönliche und entspannte Atmosphäre. Auch wenn alles sehr eng ist, ist der Sitzkomfort sehr hoch. Für den weiteren Weg vom Flughafen ins Stadtzentrum gibts einen Punkt Abzug.

#showid=220905&index=0